



Mein Herz tanzt

Kinostart: 21.05.2015

Eyad lebt zwischen zwei Welten: Er ist Araber, aber auch Israeli. Wer er selbst ist, muss Eyad wie jeder Heranwachsende erst noch herausfinden. Dieser Prozess findet für ihn sowohl auf persönlicher wie auch auf einer politischen und kulturellen Ebene statt.

Der Coming-of-Age-Film „Mein Herz tanzt“ erzählt die Geschichte Eyads, der als arabischer Israeli seinen Platz in der israelischen Gesellschaft sucht. Obwohl er auf einem jüdischen Eliteinternat angenommen wird, begegnen ihm im Alltag immer wieder Ressentiments und Hürden, die seine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erschweren. Regisseur Eran Riklis zeichnet ein differenziertes Porträt der israelischen Gesellschaft und verhandelt so die schwierige Ver-

ständigung von jüdischen und arabischen Israelis vor dem Hintergrund der historischen Konflikte in den 1980er- und 1990er-Jahren. Im Interview spricht der Regisseur über den Einfluss der Kunst auf die Politik und kulturelle Identität. Die Hintergrundtexte erläutern die Verständigungsprobleme zwischen jüdischen und arabischen Israelis in „Mein Herz tanzt“ und ordnen den Film im Gesamtwerk von Eran Riklis ein. Dazu gibt es Unterrichtsvorschläge und Aufgabenblätter.

INHALT

Filmbesprechung	„Mein Herz tanzt“
Interview	„Filme haben die seltene Qualität, über einen langen Zeitraum nachzuwirken“
Hintergrund	Welche Sprache spricht die Verständigung? Identität und Annäherung von jüdischen und arabischen Israelis in „Mein Herz tanzt“
Hintergrund	Begegnungs-Kino: Die Überwindung von Grenzen in den Filmen von Eran Riklis
Anregungen für den Unterricht	Unterrichtsvorschläge für die Fächer Deutsch, Geschichte, Politik, Musik, Ethik und Philosophie
Arbeitsblätter	Fünf themenbezogene Aufgaben zur Arbeit mit dem Film

FILMBESPRECHUNG



Mein Herz tanzt

Israel, Deutschland, Frankreich 2014

Drama, Coming-of-Age, Biografie

Kinostart: 21.05.2015

Verleih: NFP

Regie: Eran Riklis

Drehbuch: Sayed Kashua nach seinem semibiografischen Roman „Tanzende Araber“

Kamera: Michael Wiesweg

Darsteller/innen: Tawfeek Barhom, Yaël Abecassis, Michael Moshonov, Ali Suliman, Danielle Kitzis, Marlene Bajali u.a.

Laufzeit: 105 Min., Dt. F., OmU

Format: Digital, Farbe

FSK: ab 6 J.

Altersempfehlung: ab 14 J.

Klassenstufen: ab 9. Klasse

Themen: Individuum (und Gesellschaft), Außenseiter, Erwachsenwerden, kulturelle Identität, Israel, Nahost-Konflikt, Freundschaft, Familie, Liebe

Unterrichtsfächer: Deutsch, Geschichte, Politik, Ethik, Philosophie, Musik

Eyad lebt zwischen zwei Welten: Er ist Araber, aber auch Israeli. Damit gehört er einer Minderheit an, die 20 Prozent der israelischen Bevölkerung ausmacht, deren Mitglieder aber wie Bürger zweiter Klasse behandelt werden. Zu Hause spricht er Arabisch, in der Schule Hebräisch, die Eltern sind Muslime, seine Freunde Juden. Wer er selbst ist, muss Eyad wie jeder Heranwachsende erst noch herausfinden. Dieser Prozess findet für ihn sowohl auf persönlicher als auch auf politischer und kultureller Ebene statt.

Fremd im eigenen Land

Der junge Eyad ist die Hauptfigur in Eran Riklis' „Mein Herz“ tanzt, der auf dem semibiografischen Roman „Tanzende Araber“ des arabisch-israelischen Schriftstellers Sayed Kashua basiert. Der israelische Regisseur Riklis beschreibt in seinem Film, was es bedeutet, sich im eigenen Land als Fremder zu fühlen. Indem er die komplexe Realität am Beispiel eines ungewöhnlichen Einzelschicksals dramatisiert, zeigt er, wie die verfahrenere politische Situation in Israel tagtäglich das Leben der Menschen beeinflusst.

Ein Leben in Würde

Die Handlung beginnt im Jahr 1982, zu Beginn des Libanonkriegs. Über den Dächern des nordisraelischen Städtchens Tira fliegen die Kampffjets, während Eyads marxistischer Vater auf einer Demonstration verhaftet wird. Dennoch wächst der Junge relativ unbeschwert in einer modernen arabischen Familie auf. Wegen seiner Intelligenz gilt er als „etwas Besonderes“, darum reagiert seine Familie voller Stolz, als Eyad einen Platz an einem Elite-Internat in Jerusalem erhält. Er soll dort als einziger arabischer Schüler das fortführen, was sein Vater einst begonnen hatte: ein Studium, eine Karriere, „ein Leben in Würde“. Denn Eyads Vater wurde als politisch aktiver Student inhaftiert – der Traum vom besseren Leben endete für ihn als Pflücker und Tagelöhner.

Die Freundschaft zählt

Im Internat merkt Eyad schnell, dass er nicht dazugehört: Schon sein Name, den niemand richtig ausspricht, verrät seine Herkunft. Seine Kleidung ist nicht modern,

FILMBESPRECHUNG



sein Hebräisch holperig, und er ist nicht mit den Gepflogenheiten seiner jüdischen Mitschüler/innen vertraut. Er fühlt sich isoliert, bis er seine quirlige Klassenkameradin Naomi kennenlernt und sich beide ineinander verlieben. Eyads andere Bezugsperson wird der gleichaltrige Yonatan, der an einer Muskelschwunderkrankung leidet. Beide Jungen fallen aus der Norm: Der eine sitzt im Rollstuhl, der andere ist Araber. Der musikbegeisterte Yonatan, im Herzen ein Punk, konfrontiert Eyad durch gezielte Sticheleien mit gesellschaftlichen Vorurteilen gegenüber Arabern. Aber bald weiß Eyad zurückzuschlagen: hier das „Araberschwein“, dort „der geizige Jude“. Die Jungen greifen gängige Stigmatisierungen auf und entkräften sie damit gleichsam – denn was zählt, ist ihre Freundschaft, nicht ihre Herkunft. In Yonatan und dessen Mutter Edna, die für Eyad bald zu einer Art Ersatzfamilie werden, findet Eyad fern der Heimat einen Halt, den er bisher nur von seiner Familie kannte. Sie sehen in ihm einen liebenswerten Menschen und nicht „den Araber“ – im Gegenteil zu Naomi, die ihn zwar liebt, ihre Gefühle für Eyad aber lange vor den Mitschülern/innen und ihrer eigenen Familie verheimlicht.

Immer ein Außenseiter

Riklis führt sein Publikum vorsichtig durch Eyads Coming-of-Age-Geschichte, mit einem zunächst humorvollen, später auch zunehmend melancholischen Grundton. Fast nebenbei erzählt er dabei von der sozialen Ungleichbehandlung, die Eyad als arabischer Israeli erlebt und die seine Bemühungen, sich in die israelische Gesellschaft zu integrieren, erschweren. In der Schule muss er sich mit

der Literatur jüdischer Autoren/innen beschäftigen, die Landesgeschichte wird ausschließlich aus jüdischer Sicht gelehrt. Schüler einer Nachbarschule stimmen in seiner Gegenwart ein Schmähdied gegen Muslime an, ein beiläufiger Satz auf Arabisch führt zu einer Ausweiskontrolle, im Radio hört man von Ausgangssperren für Palästinenser und als Araber findet er nur einen schlecht bezahlten Küchenjob.

Zwischen zwei Welten

Ob Eyad seinen gleichberechtigten Platz in der israelischen Gesellschaft finden kann, wird für ihn zunehmend zu einer Frage der Identität und kulturellen Zugehörigkeit. Seine Alltagserfahrungen führen schließlich zu der schwierigen Entscheidung, immer öfter Yonatans Ausweis zu benutzen, um die Vorteile eines jüdischen Staatsbürgers zu nutzen – eine Entscheidung, die Yonatans Mutter nach einem kurzen Schock unterstützt. Den politischen Konflikt zwischen Israel und Palästina klammert „Mein Herz tanzt“ hingegen weitgehend aus (die erste Intifada im Jahr 1987 etwa bleibt unerwähnt). Stattdessen konzentriert sich Riklis auf die Folgen des politischen Konflikts für den Einzelnen und entlässt den Zuschauenden nachdenklich aus dem Film, wenn Eyad am Ende seine arabische Identität buchstäblich zu Grabe trägt.

*Autor/in: Kirsten Taylor, Autorin, Redakteurin sowie
Filmvermittlerin im Bereich Filmpädagogik,
07.05.2015*

INTERVIEW

**ERAN REKLIS**

Eran Riklis studierte Regie an der Beaconsfield National Film School in England und gab sein Regiedebüt 1984 mit dem Politthriller „On a clear Day you can see Damascus“. Mit „In der Schusslinie“ wurde er 1991 bekannt, seinen internationalen Durchbruch erlebte er 2004 mit „Die syrische Braut“, der auf dem Filmfestival von Locarno den Publikumspreis gewann, und vier Jahre später mit „Lemon Tree“, der auf der Berlinale ausgezeichnet wurde. Heute zählt Eran Riklis zu den bekanntesten israelischen Filmemachern. Er lebt mit seiner Familie in Tel Aviv, betrachtet sich aber als kosmopolitischen Regisseur. Unter anderem ist Eran Riklis regelmäßig als Dozent an US-amerikanischen Universitäten tätig.

„Filme haben die seltene Qualität, über einen langen Zeitraum nachzuwirken“

Regisseur Eran Riklis spricht im Interview über den Einfluss der Kunst auf die Politik, kulturelle Identität und die Adaption der semi-biografischen Romanvorlage.

Herr Riklis, Sie haben vor „Mein Herz tanzt“ bereits Filme über die israelisch-arabischen Beziehungen gedreht. Welchen Einfluss kann die Kunst auf die Politik nehmen?

Ich sehe das Kino im weitesten Sinne als eine Form von Erziehung – und wir sollten nie unseren Glauben an die Werte der Bildung aufgeben. Als Filmemacher muss man über eine positive Haltung verfügen, sonst kann man es gleich sein lassen. Filme genießen eine hohe Halbwertszeit, ihr Einfluss reicht weiter, als wir uns das manchmal vorstellen. Sie sickern ins Unterbewusstsein, stoßen neue Denkprozesse an, bewegen ihr Publikum emotional. Ein guter Film wird Teil einer persönlichen kulturellen Erfahrung und damit auch eines gesellschaftlichen Diskurses. Doch es geht mir in meinen Filmen nicht darum, die Menschen zu belehren. Das Publikum soll sich bloß die Offenheit bewahren, seine Vorurteile zu überdenken.

Der Originaltitel Ihres Films, wie auch der literarischen Vorlage, lautet „Tanzender Araber“. Können Sie erklären, was es mit dem Bild des tanzenden Arabers auf sich hat?

Es gibt eine Redewendung: „Man kann nicht auf zwei Hochzeiten gleichzeitig tanzen.“ Der Film bezieht diesen Satz auf die kulturelle Identität eines Menschen beziehungsweise einer gesellschaftlichen Minderheit. In Israel leben 1,6 Millionen Araber, die aber weitgehend unsichtbar sind. Ich wollte zeigen, wie eine Minderheit tagtäglich durch das Leben scharwenzeln muss, um von der Mehrheit akzeptiert zu werden. Egal, wie liberal eine Gesellschaft auch ist, es gibt immer eine Mehrheit, die über die gesellschaftliche Norm entscheidet.

Bedeutet dieser Tanz, dass die eigene Identität verleugnet wird?

Nicht verleugnet, eher angezweifelt. Wer bin ich? Wo gehöre ich hin? Inwieweit kann ich meine Wurzeln respektieren, wenn ich mich in eine neue Gesellschaft einordne? Ich erinnere mich an meine Studienzeit in Tel Aviv. Dort hatte ich viele arabische Freunde, die alle aus kleinen Dörfern in die Stadt gezogen waren. Aus diesem traditionellen Umfeld in einer neuen Welt voller Möglichkeiten anzukommen, lässt einen automatisch die eigene Herkunft hinterfragen. Es ist eine Herausforderung, der wir wahrscheinlich alle schon einmal begegnet sind.

INTERVIEW

Ihr Film spielt wie die Romanvorlage von Sayed Kas-hua in den 1980er- und 1990er-Jahren. Könnte die Geschichte auch genauso in der Gegenwart erzählt werden?

Die Geschichte funktioniert zu jeder Zeit, heute vielleicht sogar besser denn je. Angesichts der langen Vorgeschichte des Konflikts tendieren die Menschen zu der Meinung, dass sich die Situation der arabischen Israeli im Laufe der Jahre verbessert habe. Aber schon ein kleiner Zwischenfall reicht, um die Gräben wieder sichtbar zu machen. Oberflächlich betrachtet mögen die gesellschaftlichen Probleme gelöst sein, während die Gegensätze in Wahrheit noch viel tiefer reichen. Ich habe „Mein Herz tanzt“ vor allem aus zwei Gründen in dieser Zeit angesiedelt: Zum einen war die Phase zwischen dem Libanon-Krieg 1982 und dem ersten Irak-Krieg 1991 sehr wichtig für das Selbstverständnis vieler Palästinenser. Der andere Grund ist kommerzieller Natur. Die Vergangenheit erzeugt eine nostalgische Grundstimmung, die eine schwere Thematik für das Publikum erträglicher macht. Abgesehen davon denke ich, dass jedem Film und jedem Kunstwerk ein zeitlicher Abstand zu seinem Thema guttut. Wir brauchen diese Perspektive, um die aktuellen Probleme besser zu verstehen.

Welche Aspekte des Films sind tatsächlich autobiografisch und welche fiktionalisiert?

Die grundlegende Geschichte eines arabischen Jungen aus einem kleinen Dorf, der von seinem kommunistischen Vater in eine neue Welt entlassen wird, in der er sich unter Israelis behaupten muss – das alles basiert auf den persönlichen Erfahrungen von Sayed Kas-hua. Selbst die jüdische Freundin und die Figur von Yonatan sind zu einem gewissen Grad autobiografisch. Aber die Auswirkungen dieser Beziehungen wurden dramatisiert.

Würden Sie sagen, dass Ihre Filme im Laufe der Jahre in Israel differenzierter wahrgenommen werden?

Meine Filme waren immer ein Seismograf für die politische Stimmung – nicht nur innerhalb Israels, sondern weltweit. Die Stimmung gegenüber Israel schlägt auch in Europa ständig um. „In der Schusslinie“ wurde in Israel gehasst und in Europa gefeiert. „Die syrische Braut“ wurde sehr positiv aufgenommen, aber der Film thematisierte auch nicht den Israel-Palästina-Konflikt. Wohingegen man „Lemon Tree“ in Israel komplett ignorierte, weil er buchstäblich im eigenen Vorgarten spielte. Wenn ich heute mit Israelis spreche, höre ich allerdings oft, dass der Film ein realistisches Porträt der israelisch-arabischen Beziehungen ist. Wie ich eingangs sagte: Filme haben die seltene Qualität, über einen langen Zeitraum nachzuwirken.

INTERVIEW

Man hat nach Ihrem Film den Eindruck, dass die Verständigung zwischen jüdischen Israelis und arabischen Israelis in der Generation von Eyad und Yonatan leichter fällt als in der Eltern-Generation. Trifft das auch auf die Gegenwart zu?

Eher das Gegenteil ist der Fall. Die heutige Jugend wird wieder konservativer als ihre Eltern. Mein Eindruck ist, dass heutzutage weniger Austausch zwischen jüngeren jüdischen und arabischen Israelis stattfindet. Das liegt vielleicht aber auch daran, dass die älteren Generationen, die schon so viele traumatische Kriege und Anschläge erlebt haben, langsam einsichtig werden.

Naomi entscheidet sich gegen die Beziehung und für eine Karriere in der Armee. Steht sie symptomatisch für die israelische Jugend?

Die Armee ist für junge jüdische Israelis eine prägende Erfahrung. Der soziale Druck ist enorm und so ziehen viele junge Menschen diesen bequemen, sicheren Weg vor. Man wünscht sich, dass Naomi auf ihre Gefühle hört, aber vielleicht ist sie auch nur wie alle anderen – auch wenn sie sich in einen arabischen Jungen verliebt hat. Diese Erkenntnis zieht sich durch viele meiner Filme. Jede Verständigung stößt irgendwann an ihre Grenzen. Mal ist es die Gesellschaft, mal die Familie, mal die eigene Unzulänglichkeit.

*Andreas Busche,
Kulturjournalist und Redakteur von Kinofenster,
07.05.2015*

HINTERGRUND 1



Welche Sprache spricht die Verständigung? Identität und Annäherung von jüdischen und arabischen Israelis in „Mein Herz tanzt“

In „Mein Herz tanzt“ beschreibt Regisseur Eran Riklis, wie Vorurteile und Rollenzuschreibungen soziale Ausgrenzung herstellen, aber auch, wie diese überwunden werden können. In vielen kleinen Alltagsbeobachtungen schildert der Film die komplizierten und vielfältigen Mechanismen, die Austausch und Kommunikation erlauben beziehungsweise verhindern. Sprache spielt dabei im wörtlichen wie im übertragenen Sinne eine entscheidende Rolle: die Sprache der Worte, aber auch die der Körper, die Sprache der Musik und schließlich die „Sprache des Herzens“.

Eine Frage der Perspektive

Für die größten Missverständnisse sorgen zunächst die politischen Demarkationslinien zwischen offiziellem und inoffiziellem Sprachgebrauch. An Eyads Vater zum Beispiel scheiden sich die Geister. Ist er ein Terrorist, wie die israelischen Zeitungen behaupten, ein Widerstandskämpfer, wie der Vater selbst erklärt, oder doch nur ein Pflücker, wie der opportunistische Direktor an Eyads arabischer Grundschule insistiert, der die Schüler/innen politisch auf Linie (des

israelischen Staates) bringen will? Ein Mann, drei Interpretationen, je nach Sprecherposition. Diese Mehrdeutigkeiten ziehen sich durch Eyads gesamte Kindheit und Schulzeit. So muss der junge arabische Lehrer die Landkarte des historischen Palästina hinter der israelischen Karte verstecken, wenn der Direktor den Klassenraum betritt. In Anwesenheit der Autorität fährt der Lehrer mit dem offiziellen Unterrichtsstoff fort, als wäre nichts geschehen.

Im Konflikt mit der Sprache

Für Widersprüche sorgen jedoch nicht nur Bedeutungen und rhetorische Feinheiten, sondern auch die Sprache(n) als solche. Im Kreise der Familie und Nachbarn spricht Eyad Arabisch, die Mehrheit der Israelis spricht hingegen Hebräisch. Hebräisch lernt Eyad allerdings mehr schlecht als recht in seinem Geburtsort Tira. Im Internat in Jerusalem machen sich seine Mitschüler über seine Aussprache lustig, dabei sprechen sie seinen arabischen Namen ebenfalls falsch aus. Aus Eyad wird Ayid. Nur Naomi bemerkt es. Sie bringt ihm schließlich mithilfe eines Taschentuchs bei,

HINTERGRUND 1

wie man das P ausspricht, mit dem sich Araber so schwer tun. P wie Palästina.

Schwierigkeiten in der Verständigung

Auch im Schulunterricht zeigt sich Eyad sensibilisiert für die jüdische Wahrnehmung der arabischen Minderheit. Als er in einer Schlüsselszene des Films von der Lehrerin nach der Rolle der arabischen Zwillinge in Amos Oz' Roman „Mein Michael“ befragt wird, zählt er alle berühmten israelischen Schriftsteller auf, bei denen die Rolle des arabischen Mannes als gefährlich bzw. minderwertig konnotiert ist. Eyads kritische Analyse endet mit der rhetorischen Frage, ob eine israelische Frau tiefer sinken könne, als mit einem Araber zu schlafen. Naomi reagiert darauf in überraschender Weise. Sie steht auf und küsst ihren Freund vor der gesamten Klasse.

Ein heikles Thema

Diese Entscheidung erfordert Mut, doch Naomi will nicht weiter lügen und darum den Eltern von ihrem arabischen Freund erzählen. An diesem Punkt beginnen sich erste Unstimmigkeiten zwischen den beiden bemerkbar zu machen. Beim gemeinsamen Essen stichelt Eyad seine Freundin hinsichtlich einer möglicherweise gewaltsamen Reaktion der Eltern, wendet dann im selben Atemzug aber mit einem ironischen Unterton ein, dass diese ja Aschkenasim seien. Dieser Seitenhieb spielt auf das Selbstverständnis des maßgeblich durch Aschkenasim (der größten Glaubensgemeinschaft im europäischen Judentum) gegründeten Staates Israel an, der sich als Reaktion auf den Holocaust vor allem dem Frieden zwischen den Kulturen verpflichtet sieht. Naomi reagiert auf Eyads Kommentar brüskiert. Der kurze Dialog zeigt, dass Naomi, anders als Yonatan, bei diesem heiklen Thema keinen Sinn für Humor hat. Ähnlich reagiert Naomi auf dem Punk-Konzert, das sie mit Eyad und Yonatan besucht. Die provokant-politischen Texte der Band (die in der deutschen Fassung nicht untertitelt sind) empfindet sie als Affront – und als Yonatan sie später mit Blick auf Eyad spaßeshalber fragt, ob der „Araber“ es wage, sie anzumachen, verabschiedet sich Naomi schließlich wütend.

Spiel mit kulturellen Vorurteilen

Im Dialog der beiden jungen Männer sorgt das humorvolle Spiel mit den gängigen Vorurteilen und Stereotypisierungen immer wieder für Auflockerung. So macht sich Yonatan darüber lustig, wie gut Eyad sich im Gassengewirr

von Jerusalems Altstadt zurechtfindet. Das läge ihm im Blut, entgegnet Eyad augenzwinkernd – ebenso wie das Feilschen. Als Eyad kurz darauf im arabischen Imbiss Hummus kauft, fragt ihn der Verkäufer, ob er nur einen behinderten jüdischen Freund finden könne. In Szenen wie dieser rückt der Film auch die Vorurteile der arabischen Israelis in den Fokus.

Die Konstruktion von Identität

Eyad und Yonatan sind sich bewusst, dass ihr Außenseiter-Dasein sie verbindet. „Ist das von Geburt an?“, fragt Eyad Yonatan bei seinem ersten Besuch. „Und du“, entgegnet der scharf, „bist du so von Geburt an?“ Und fängt dann an zu grinsen. Diese Frage wiederum liegt im Kern der Erzählung von „Mein Herz tanzt“. Ist Eyads Identität tatsächlich so festgeschrieben, dass es keine Rettung gibt vor ruppigen Straßenkontrollen oder schlecht bezahlter Arbeit? Geht das nur, wenn man sich als israelischer Jude ausweisen kann? Wieviel Annäherung aber ist möglich, ohne die eigene Identität aufzugeben?

Die Antwort gibt der Film auf ebenso ambivalente und überraschende Weise: Yonatan wird schließlich mit Eyads Ausweis beerdigt. Dieses Finale, das Eyads Zukunft als jüdischer, nicht-arabischer Israeli besiegelt, hat jedoch nichts von einem Triumph. Die Bilder zeigen einen traurigen, geschlagenen jungen Mann, der einsam mit Yonatars Mutter hinter dem Sarg des Freundes hermarschiert. Eyad löst sein Dilemma durch das Leugnen seiner Herkunft. Drehbuchautor Sayed Kashua, der auch für die Romanvorlage verantwortlich zeichnet, negiert damit jedoch keinesfalls die Möglichkeit des freien Willens. Kashua, der seine Texte auf Hebräisch verfasst, und Regisseur Riklis verstehen Identität vielmehr als soziales Konstrukt. Im Vorspann zitiert der Film den palästinensischen Dichter Mahmud Darwish: „Identität ist unser Vermächtnis, nicht unser Erbe, unsere Erfindung und nicht unser Gedächtnis.“

Schwierigkeiten der Synchronisation

Leider geht dieses Selbstverständnis von kultureller Identität, um das sich Regisseur Riklis in visueller wie in sprachlicher Hinsicht bemüht, in der deutschen Fassung ein wenig verloren. Die sprachliche Vielfalt, die spontane Mischung aus Arabisch und Hebräisch im täglichen Zusammenleben, wird durch eine undifferenzierte Synchronisation ins Gegenteil verkehrt: In der deutschen Fassung sprechen alle Figuren Deutsch. Problematisch

HINTERGRUND 1

ist die Synchronisation aber auch, weil ausschließlich den arabischen Figuren Ausdrücke wie „Habibi“ (mein Lieber), „Abba“ (Papa), „Salem aleikum“ (Guten Morgen) oder „Gepriesen sei Allah“ (Gott sei Dank!), in den Mund gelegt werden und dadurch unbeabsichtigt deren Andersartigkeit hervorheben.

*Autor/in: Viola Shafik,
Filmemacherin, Kuratorin und promovierte Filmwissenschaft-
lerin mit dem Schwerpunkt „Arabisches Kino“,
07.05.2015*

Info-Box: Jüdisch-arabische Koedukation

In den 1980er-Jahren war es noch ungewöhnlich, dass ein arabischer Junge eine jüdisch-israelische Schule besucht. Seit 1998 fördert der Trägerverein Zentrum für jüdisch-arabische Erziehung in Israel gezielt den Austausch zwischen jüdischen und arabischen Schüler/innen. Heute gibt es in Israel fünf bilinguale Schulen, an denen jüdische und arabische Erzieher/innen Schulklassen von der Vorschule bis zum Abitur unterrichten. Die Max Rayne Hand in Hand Schule in Jerusalem (624 Schüler/innen) war 1998 die erste ihrer Art und ist bis heute die einzige bilinguale Schule, die ein Abitur anbietet. Im selben Jahr wurde die Galiläa Schule gegründet, die 130 Schüler/innen von der ersten bis zur sechsten Klasse besuchen. Dazu kamen 2004 die Gesher Al Hawadi in Kfar Kara (Kindergarten bis 6. Klasse, 240 Schüler/innen), 2012 die Hand in Hand Haifa Preschool (Vorschule, 70 Schüler/innen) sowie 2013 die Jaffa Preschool in Tel Aviv (Vorschule, 100 Schüler/innen). Die Schulen werden vom israelischen Bildungsministerium gefördert, sind bislang aber eine Ausnahme im israelischen Schulsystem.

HINTERGRUND 2



Begegnungs-Kino: Die Überwindung von Grenzen in den Filmen von Eran Riklis

Eran Riklis ist einer der renommiertesten Filmemacher im israelischen Gegenwartskino. Sein aktueller Film *Mein Herz tanzt* ist ein schönes Beispiel für Riklis' Oeuvre, das die Facetten des politischen und gesellschaftlichen Alltags in Israel beschreibt und seine ernstesten Geschichten dabei mit einer humorvollen Note erzählt. Damit steht Riklis einerseits in der Tradition israelischer Filmemacher der 1980er-Jahre, die wie Rafi Bukai in *„Feinde unter sich“* (1986) oder Uri Barabash in *„Jenseits der Mauer“* (1986) stärker die palästinensische und arabische Perspektive in den Mittelpunkt ihrer Filme rückten. Zum anderen beerben Riklis' Filme den tragikomischen Humor des israelischen Unterhaltungskinos, den insbesondere Ephraim Kishon mit Filmen wie *„Sallah oder Tausche Tochter gegen Wohnung“* (1964) oder *„Der Blaumilchkanal“* (1969) geprägt hat.

Ort der Begegnung

Riklis verbrachte einen Teil seiner Kindheit im Ausland, das Filmhandwerk lernte er in England. Auch seine Filme han-

deln von diesem Gefühl der Entwurzelung, die Handlungen sind oft in Grenzregionen angesiedelt oder lassen Menschen aus unterschiedlichen Ländern, Gesellschaften und Kulturen aufeinandertreffen. Man könnte Riklis' Kino auch als einen Ort der Begegnung bezeichnen. *„Die Reise des Personalmanagers“* (2010) beschreibt das Verhältnis der israelischen Gesellschaft zu ihren Arbeitsmigranten, *„Play-off“* (2011) handelt von der Erinnerung an den Holocaust. Fast alle seine Filme thematisieren in irgendeiner Form das Verhältnis von Israelis zu ihren arabischen Nachbarn – und umgekehrt. Dabei spiegelt sein „Begegnungs-Kino“ immer wieder die unterschiedlichen Perspektiven ineinander und macht somit die Probleme in der israelisch-palästinensisch-arabischen Annäherung sichtbar.

Kein Handbuch für den politischen Konflikt

Allerdings versteht Riklis seine Filme nicht als bloße Abbildungen der politischen Realität im Nahen Osten. Sie funktionieren vielmehr als Parabeln, die in konkreten Situationen, Begegnungen und – oftmals ungewollten – Be-

HINTERGRUND 2

ziehungen die Schwierigkeiten von Dialog und Annäherung verhandeln. Statt einer „Anleitung“ für einen friedlichen Umgang miteinander bringen seine Filme durch die in ihren Geschichten angelegten Konfliktsituationen Spannungen, Vorurteile und verzerrte Wahrnehmungen erst zur Sprache.

Seine Geschichten konzentrieren sich meist auf eine Gruppe Menschen, die sich zufällig oder durch die Auswirkungen des politischen Konflikts in einer unvorhergesehen Lebens- und Alltagssituation wiederfinden. In „In der Schusslinie“ (1991) ist es die Gefangennahme des israelischen Soldaten Cohen während des Libanonkrieges 1982 durch palästinensische Terroristen. Ihr Rückzug hinter die Frontlinien erweist sich als eine Odyssee durch das vom Krieg gezeichnete Land, auf der Entführer und Entführter in ihrer Liebe zum Fußball (gerade findet die Weltmeisterschaft in Italien statt) Gemeinsamkeiten entdecken.

Gemeinsamkeiten entdecken

In „Die syrische Braut“ (2004) steht die Hochzeit von Mona bevor, einer jungen drusischen Frau aus der im israelischen Teil des Golangebirges gelegenen Stadt Majdal Shams. Ihr zukünftiger Ehemann lebt in Syrien und so muss Mona erst die scheinbar unüberwindliche Grenze in das Nachbarland überqueren. Mitten im Niemandsland kommt es zu ungeahnten Schwierigkeiten, die die Widersprüche der israelisch-syrisch-drusischen Realität auf teilweise absurde Art spiegeln. Während eine junge UN-Angestellte zwischen dem israelischen Notar und dem syrischen Grenzposten buchstäblich eine „Pendeldiplomatie“ betreibt, verarbeitet die Hochzeitsgesellschaft in der heißen Sonne ihre Konflikte. Mona überschreitet schließlich selbständig die Grenzlinie.

In „Lemon Tree“ von 2008 wird der Zitronenhain einer Palästinenserin in der Westbank zum Mikrokosmos des Konflikts. Aufgrund von Sicherheitsbedenken ihres neuen Nachbarn, des israelischen Verteidigungsministers, sollen die Bäume verschwinden, wogegen sich Salma, unterstützt von der Ehefrau des Ministers, zur Wehr setzt. Und in „Zaytoun“ (2012) finden sich der israelische Pilot Yoni und der palästinensische Flüchtlingsjunge Fahed, ähnlich wie in „In der Schusslinie“, auf einer Reise durch den Süden Libanons

in Richtung der israelischen Grenze wieder. Alle Filme handeln davon, wie sich wechselseitige Feindschaft durch gegenseitiges Kennenlernen und gemeinsame Interessen im Kleinen überwinden lassen.

Das Motiv der Reise

Reisen ist ein wiederkehrendes Motiv in den Filmen von Eran Riklis. Das Genre des Road Movie ermöglicht ihm, entlang konkreter Situationen und Stationen zu erzählen. In seinen beiden Filmen über den Libanonkrieg, „In der Schusslinie“ und „Zaytoun“, gelingt es Riklis auf diese Weise, die klassischen Regeln des Kriegsfilms, insbesondere die Reproduktion von Freund-Feind-Schemata, zu durchbrechen. „Die syrische Braut“ wiederum handelt von einer symbolischen Reise. Mona muss von ihrer Familie Abschied nehmen, weil sie zu ihrem Mann nach Syrien zieht. Mein Herz tanzt greift das Motiv in Form einer Coming-of-Age-Erzählung auf. Eyad „reist“ aus seinem arabisch-israelischen Dorf nach Jerusalem, in die Lebenswelt der jüdischen Israelis. Die beiden Welten werden immer wieder durch Autofahrten miteinander verbunden. Doch gleichzeitig zeigt Riklis, wie sie in der Wahrnehmung Eyads immer fremder werden.

Doppelgänger-Figuren

Ein anderes Motiv, das sich durch Riklis' Filme zieht, ist das des Doppelgängers. Es steht für die Verwicklung zwischen den verschiedenen Kulturen, Gesellschaften und ihren politischen Vorstellungen. In „Mein Herz tanzt“ tauscht Eyad seine Identität mit der Yonatan. Der Ausweis des kranken Freundes öffnet Eyad Türen, die ihm zuvor aufgrund der gesellschaftlichen Ungleichbehandlung verschlossen waren. In ähnlicher Weise fungieren auch Salma und die Ehefrau des Verteidigungsministers in „Lemon Tree“ (Foto, S. 11) als palästinensisch-israelische Doppelgängerinnen. In ihrer Rolle als selbständige Frauen können sie sich trotz der Konflikte, die ihre Gesellschaften trennen, miteinander identifizieren, und diese Gemeinsamkeit durchkreuzt die strenge Unterscheidung zwischen beiden Seiten. Letztlich sollte das Verbindende über das Trennende siegen. Doch die Grenzlinien des Konflikts sind schwer zu überwinden. Trotz aller tragikomischen Wendungen siegt in den filmischen Versuchsanordnungen Riklis' am Ende meist die politische Realität.

HINTERGRUND 2

Es geht um Erkenntnis

Wichtiger aber als eine Lösung ist der erste Schritt der Begegnung. Indem sich Riklis auf menschliche Geschichten und Begegnungen konzentriert, gelingt es ihm, die Komplexität des politischen Konflikts in Mikrosituationen zu spiegeln. In einem Interview mit dem New Jersey Jewish Standard erklärte der Regisseur kürzlich, dass es ihm um einen Erkenntnisgewinn gehe. In seinen Filmen verbinden sich die sozialen, politischen, psychologischen und politi-

schen Dimensionen des Konflikts miteinander. Mit filmischen Mitteln schafft er Räume, die bestehende Grenzen zumindest für einen kurzen (Kino-)Augenblick überwinden können.

Tobias Ebbrecht-Hartmann, Dozent an der Hebrew University in Jerusalem und Autor von „Übergänge - Passagen einer deutsch-israelischen Filmgeschichte“, 07.05.2015

ANREGUNGEN FÜR DEN UNTERRICHT

Deutsch	Biografie	(Einzelarbeit): eine Präsentation zur Biografie des Roman- und Drehbuchautors Sayed Kashua erarbeiten und autobiografische Motive in „Mein Herz tanzt“ herausstellen.
	Literarische Vorlage	(EA) + Plenum (PI): den Roman „Tanzende Araber“ lesen und im Plenum einen Vergleich mit der Verfilmung vornehmen.
	Israelische Literatur	Partnerarbeit (PA): die Bedeutung der im Film genannten Autoren sowie deren Oeuvre recherchieren und die Ergebnisse mittels Folien, Plakaten oder einer PowerPoint-Präsentation dem Plenum vorstellen.
	Filmisches Erzählen – Dramaturgie und Szenenbild	Gruppenarbeit (GA) + (PI): arbeitsteilig auf filmische Motive achten und im Plenum zusammentragen, wie die Dramaturgie das Szenenbild beeinflusst.
	Semantik/Pragmatik	(PA): die Etymologie von Begriffen wie Terrorist, Widerstands- und Freiheitskämpfer erarbeiten und anschließend im Plenum erarbeiten, durch welche Faktoren diese Begriffe konnotiert werden.
Musik	Soundtrack erweitern	(GA): die am Soundtrack beteiligten Musiker und Bands vorstellen. Herausarbeiten, welche Musikstile im Film verwendet werden und ihre Hintergründe erklären. Im Anschluss einen alternativen/erweiterten Soundtrack erarbeiten.
Ethik	Altruismus	(PI): erarbeiten, was Altruismus bedeutet und diskutieren, inwieweit Eyad (gegenüber Naomi) und Eyads Vater (gegenüber Eyad) altruistisch handelt.
Ethik, Politik	Koedukation	(EA): die Geschichte und Umsetzung der Koedukation in Israel recherchieren und in einem Kurzreferat vorstellen.
Geschichte, Politik	Krieg	(EA) + (PI): die Hintergründe der im Film thematisierten Kriege (1982 und 1991) erarbeiten und deren Bedeutung beurteilen.

Philosophie

Identität

(PA): das Konzept der im Film thematisierten kulturellen Identität darstellen und im Plenum diskutieren, wie diese die Wertvorstellungen eines Individuums beeinflusst.

*Ronald Ehlert-Klein, Theater- und Filmwissenschaftler,
Pädagoge und Kinofenster-Redakteur, 07.05.2015*

Aufgabe 1: Vorbereitung auf den Kinobesuch

Fächer: Deutsch, Ethik, Geschichte, Politik, Musik, Philosophie, ab Klasse 9

Methodisch-didaktischer Kommentar:

In Gruppenarbeit werden Assoziationen zum Filmtitel gesammelt. Dabei wird neben dem deutschen auch der Originaltitel genannt. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten im ersten Schritt mit der Methode des Brainstormings und clustern anschließend ihre Ergebnisse. Die Gruppen halten ihre Ergebnisse auf Folie fest und stellen diese dem Plenum vor. Heterogene Ergebnisse sind gewünscht. In der Diskussion sollte der Schwerpunkt darauf gelegt werden, inwieweit der deutsche und englische Titel unterschiedliche Assoziationsräume öffnen. Die fixierten Ergebnisse werden anschließend mit dem Trailer verglichen, anhand dessen eine mögliche Synopsis des Films verfasst wird. Der Fachbegriff Synopsis kann an dieser Stelle neu eingeführt respektive wiederholt werden. Die Synopsen sollten drei bis fünf Sätze nicht überschreiten und können als Hausaufgabe verfasst werden. Nach dem Filmbezug werden die Synopsen im Plenum vorgestellt – sie werden z. T. von der Handlung des Films abweichen. Dies wird zum Anlass genommen, um filmisches Erzählen genauer zu thematisieren und auf den Zusammenhang von Szene, Montage, Sequenz einzugehen. Der Trailer montiert unterschiedliche Sequenzen und führt somit die Zuschauenden partiell auf die falsche Fährte.

ARBEITSBLATT AUFGABE 1

Aufgabe 1: Vorbereitung auf den Kinobesuch

Vor dem Filmbesuch:

- a) Der Originaltitel des Films lautet „Dancing Arabs“, der deutsche Titel „Mein Herz tanzt“. Sammelt in Partnerarbeit Assoziationen zu den Filmtiteln und clustert im Anschluss eure Ergebnisse. Worum könnte es in dem Film gehen?
- b) Erläutert anschließend, inwieweit der deutsche und der Originaltitel Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede hervorgerufen haben.
- c) Seht euch nun den Trailer an und beurteilt, ob eure Vermutungen bestätigt wurden.
- d) Verfasst anhand des Trailers eine Synopsis zum möglichen Filmtitel. Schreibt drei bis fünf Sätze.

Nach dem Filmbesuch:

- e) Stellt euch eure Synopsen vor und diskutiert eure Ergebnisse.

*Ronald Ehlert-Klein, Theater- und Filmwissenschaftler,
Pädagoge und Kinofenster-Redakteur, 07.05.2015*

Aufgabe 2: Neue Freunde

Fächer: Deutsch, Ethik, Philosophie, ab Klasse 9

Methodisch-didaktischer Kommentar:

Freundschaft ist ein zentrales Thema von Kindern und Heranwachsenden und ebenso einer der Schwerpunkte im Film „Mein Herz tanzt“. Zu Beginn der Stunde sammeln die Schülerinnen und Schüler Aspekte, die eine Freundschaft auszeichnen. Antizipierte Ergebnisse sind: Vertrauen, Humor teilen, Aktivitäten in der Freizeit unternehmen etc. Hierbei können die Schülerinnen und Schüler auf den eigenen Erfahrungshorizont zurückgreifen. Dies ist ebenso im zweiten Schritt möglich, wenn überlegt wird, wie schwierig es sein kann, in einer neuen Umgebung Freunde zu finden, beispielsweise nach einem Umzug oder im Urlaub. Die neue Umgebung trifft auch auf den jüdischen Austauschschüler zu, der bei Eyads Familie zu Gast ist. Die Schülerinnen und Schüler analysieren die Szene dahin gehend, welche vorher erarbeiteten Motive zutreffen und wo in der Szene der Wendepunkt eintritt. Sobald Eyads Gast glaubt, in einer „Terroristenfamilie“ zu sein, verstummt er, jedoch wird sein Innenleben filmisch dargestellt: akustisch durch die fremden Klänge der Moschee, visuell durch die Kameraeinstellungen, die das Messer fokussieren.

Vorschlag zur Differenzierung: Schülerinnen und Schüler, die (noch) Schwierigkeiten mit der formalen Filmanalyse haben, verfassen einen inneren Monolog aus der Sicht des Austauschschülers. In der Sicherungsphase werden innerer Monolog und Filmanalyse zusammengeführt und somit wird deutlich gemacht, wie Gefühle filmisch ausgedrückt werden können.

ARBEITSBLATT AUFGABE 2

Aufgabe 2: Neue Freunde

- a) Was macht eine Freundschaft aus? Sammelt eure Ideen.
- b) Überlegt euch in Partnerarbeit, in welchen Situationen ihr neue Freunde findet. Bezieht auch ein, was das Finden von neuen Freunden erschweren kann. Denkt dabei an Situationen, wie z.B. im Urlaub, im Ferienlager oder nach einem Umzug.
- c) Seht euch folgende Szene an und analysiert, inwieweit das Kennenlernen der beiden Jungen den Mustern folgt, die ihr bereits erarbeitet habt. Wo gibt es Abweichungen? Arbeitet heraus, wo sich in dieser Szene der Wendepunkt befindet und mit welchen filmischen Mitteln die Gefühle des jüdischen Jungen dargestellt werden.

*Ronald Ehlert-Klein, Theater- und Filmwissenschaftler,
Pädagoge und Kinofenster-Redakteur, 07.05.2015*

Aufgabe 3: Gemeinsamkeiten und Trennendes – die Funktion der Musik in Mein Herz tanzt

Fächer: Deutsch, Musik, Ethik ab Klasse 9

Methodisch-didaktischer Kommentar:

Die Schülerinnen und Schüler analysieren das Kennenlernen von Eyad und Yonatan. Beide entstammen einer anderen Kultur. Eyad kennt weder internationale noch israelische Popmusik. Doch über die Musik finden die beiden einen Anknüpfungspunkt, den schließlich der sarkastische Humor Yonatans verstärkt. Joy Divisions Song „Love Will Tear Us Apart“ gefällt auch Eyad sofort. Gleichzeitig vermittelt der Song eine melancholische Grundstimmung, was erzähltechnisch eine Prolepse (Vorwegnahme) späterer Ereignisse darstellt. Auf diese Ambivalenz sollte in den Analysen hingewiesen werden. In einem nächsten Arbeitsschritt sollten textliche Motive im Song erschlossen werden (der Text ist über das Internet herunterzuladen). Im Plenum wird diskutiert, welche Motive im Song und Film identisch sind. In diesem Kontext werden Definitionen filmischer Erzählmotive sowie der Funktion eines Motivs in der Musik wiederholt. Mit lediglich einer Definition lässt sich der Einsatz des Songs im Film nicht umschreiben. In der Sicherungsphase sollte darauf hingewiesen werden, dass der Song kein klassisches Motiv als solches darstellt, sondern partiell Elemente unterschiedlicher Motiv-Definitionen enthält.

ARBEITSBLATT AUFGABE 3

Aufgabe 3: Gemeinsamkeiten und Trennendes – die Funktion der Musik in Mein Herz tanzt

1. Seht euch die folgende Szene an, in der sich Eyad und Yonatan kennenlernen. Analysiert die Atmosphäre der Begegnung. Geht dabei neben filmischen Mitteln auch auf die Filmmusik ein. Inwieweit unterstreicht die Musik die Atmosphäre?
2. Übersetzt in Kleingruppen den Text von Joy Divisions Song „Love Will Tear Us Apart“. Erörtert, welche Textpassagen auch auf die Handlung des Films zutreffen.
3. Diskutiert, inwieweit der Song die Funktion eines Motivs erfüllt. Bezieht euch dabei auf Definitionen aus dem Deutsch-Unterricht (Erzählmotive, filmische Motive) und aus dem Musik-Unterricht.

*Ronald Ehlert-Klein, Theater- und Filmwissenschaftler,
Pädagoge und Kinofenster-Redakteur, 01.04.2015*

Aufgabe 4: Hindernisse für die Liebe

Fächer: Deutsch, Ethik ab Klasse 9

Methodisch-didaktischer Kommentar:

Das „Romeo und Julia“-Motiv ist im Film offensichtlich. Speziell in dieser zu analysierenden Szene wird die Ablehnung der Familien verbal thematisiert. Das Gespräch auf der Bühne des Schultheaters stellt ebenfalls eine Metapher dar, die auf die Sphäre des Theaters verweist. Jedoch spiegelt sich die enge Verbundenheit in der Körpersprache der beiden nicht wider. Sie sitzen in wahrnehmbarer Distanz einander gegenüber. Das heißt, dass die Hindernisse nicht nur äußeren Umständen entspringen, sondern – zumindest bei Naomi – auch ein gewisses Zögern, eine bestimmte Distanz deutlich wird. Diese wird in der anschließenden Aufgabe („gestaltendes Erschließen“) noch deutlicher, wenn die Schülerinnen und Schüler den Partner charakterisieren und die Beziehung reflektieren. Dass die dargestellten Probleme nicht auf Israel beschränkt sind, wird in der anschließenden Diskussion deutlich. Viele der Schülerinnen und Schüler haben die Erfahrung gemacht, dass die Eltern mit dem Partner/der Partnerin nicht einverstanden sind bzw. dass es ein hohes Maß an Courage erfordert, in schwierigen Situationen zu seiner Liebe zu stehen.

ARBEITSBLATT AUFGABE 4

Aufgabe 4: Hindernisse für die Liebe

1. Seht euch die folgende Szene an und erörtert, ob Eyad und Naomi einen modernen Romeo bzw. eine moderne Julia darstellen. Welche Aspekte sprechen in dieser Szene dafür? Bezieht neben dialogischen Aspekten auch Kamerabewegungen und Kameraperspektiven sowie das Szenenbild mit ein.
2. Eyad und Naomi nehmen sich vor, ihren Eltern von der Beziehung zu erzählen. Schreibt arbeitsteilig einen Brief aus der Perspektive von Eyad an seinen Vater bzw. Naomi an ihre Mutter. Erzählt darin von eurer Beziehung und beschreibt, was euren Partner auszeichnet. Geht auch darauf ein, wie sich der Alltag im Internat gestaltet.
3. Diskutiert, ob die Hindernisse, an denen die Beziehung von Naomi und Eyad scheitert, auf Israel beschränkt sind. Kennt ihr ähnliche Probleme?

*Ronald Ehlert-Klein, Theater- und Filmwissenschaftler,
Pädagoge und Kinofenster-Redakteur, 01.04.2015*

Aufgabe 5: Aspekte kultureller Identität in „Mein Herz tanzt“

Fächer: Deutsch, Geschichte, Ethik, Philosophie ab Klasse 10

Methodisch-didaktischer Kommentar:

Diese Aufgabe richtet sich an Schülerinnen und Schüler ab der 10. Klasse, schwerpunktmäßig jedoch an die Oberstufe. In Kleingruppen werden die Etymologie und der Bedeutungswandel des Kulturbegriffs recherchiert und anschließend eruiert, welche Funktionen Riten und Werte für das Entstehen der kulturellen Identität haben. „Mein Herz tanzt“ illustriert einerseits klassische Kulturtheorien wie von Vico, der die Bedeutung des gemeinsamen Essens und des Begräbnisrituals als Kultur konstituierend hervorhob (in diesem Kontext können auch die Gemeinsamkeiten dieser Riten im Islam und im Judentum hervorgehoben werden). Gleichzeitig sollten auch moderne Subkultur-Theorien (inkl. der Konnotation der Abgrenzung bzw. Infragestellung der Mainstreamkultur) mit einbezogen werden, die beispielsweise durch den Besuch des Punk-Konzerts von Yonatan und Eyad deutlich werden. Dass in israelischen Schulen israelische und arabische Kinder gemeinsam unterrichtet werden, ist nicht die Regel. Die Recherche zum Konzept und der Praxis der Koedukation in Israel sollte einen weiteren Schwerpunkt bilden.

ARBEITSBLATT AUFGABE 5

Aufgabe 5: Aspekte kultureller Identität in „Mein Herz tanzt“

Recherchiert in Kleingruppen, was den Begriff „Kultur“ kennzeichnet. Geht dabei auch auf den Bedeutungswandel im Laufe der Jahrhunderte ein.

a) Wodurch wird „kulturelle Identität“ erzeugt? Geht dabei insbesondere auf Riten und Werte ein. Was wird davon in Mein Herz tanzt gezeigt?

b) Welche Auswirkungen hat die Konstruktion der kulturellen Identität auf den Alltag an israelischen Schulen? Recherchiert, inwieweit israelische und arabische Jugendliche gemeinsam unterrichtet werden.

Stellt eure Ergebnisse in einer Power-Point-Präsentation vor.

*Ronald Ehlert-Klein, Theater- und Filmwissenschaftler,
Pädagoge und Kinofenster-Redakteur, 07.05.2015*

GLOSSAR

Adaption Unter Adaption wird die Übertragung einer Geschichte aus einem anderen Medium in einen Film verstanden. Zumeist wird dieser Begriff synonym für eine Literaturverfilmung, die am weitesten verbreitete Form der Adaption, verwendet. Grundlage einer Adaption können jedoch auch Sachbücher, Graphic Novels, Comics, Musicals und Computerspiele sein.

Der Begriff der Adaption ist dem der Verfilmung vorzuziehen, da er die dem Film eigenen Möglichkeiten des Erzählens und die Eigenständigkeit der Medien betont. Inhaltliche und dramaturgische Anpassungen und Veränderungen der Vorlage sind daher für eine gelungene Filmversion meist unabdingbar.

Coming-of-Age-Filme Der aus dem Englischen stammende Sammelbegriff bezeichnet Filme, in denen ältere Kinder und Jugendliche als Hauptfiguren erstmals mit grundlegenden Fragen des Heranwachsens oder starken Emotionen konfrontiert und in der Auseinandersetzung mit diesen langsam erwachsen werden. Selbstfindungs-, Identitätsbildungs- und Emanzipierungsprozesse sind charakteristisch für dieses Genre. Im Mittelpunkt steht die Auseinandersetzung mit der Erwachsenenwelt, dem Elternhaus, der Schule und der Gesellschaft im Allgemeinen. Entsprechend dreht sich die Handlung in der Regel um familiäre, gesellschaftliche oder individuelle Konflikte, Sexualität, Geschlechterrollen, Auflehnung, Meinungsbildung und andere moralische wie emotionale Herausforderungen, denen junge Menschen in der Pubertät begegnen. Aufgrund des dramatischen Potenzials dieser Erzählmotive handelt es sich bei Coming-of-Age um ein beliebtes Genre, das sowohl von Mainstream-Produktionen (oftmals im populären Subgenre der Teenie-Komödie) Teenager-Komödien als auch von Independent-Produktionen in vielfältiger Form aufgegriffen wird.

Drehbuch Ein Drehbuch ist die Vorlage für einen Film und dient als Grundgerüst für die Vorbereitung einer Filmproduktion sowie die Dreharbeiten. Drehbücher zu fiktionalen Filmen gliedern die Handlung in Szenen und erzählen sie durch Dialoge. In Deutschland enthalten Drehbücher üblicherweise keine Regieanweisungen.

Der Aufbau folgt folgendem Muster:

- Jede Szene wird nummeriert. In der Praxis wird dabei auch von einem „Bild“ gesprochen.
- Eine Szenenüberschrift enthält die Angabe, ob es sich um eine Innenaufnahme („Innen“) oder eine Außenaufnahme („Außen“) handelt, benennt den Schauplatz der Szene und die Handlungszeit „Tag“ oder „Nacht“. Exakte Tageszeiten werden nicht unterschieden.

- Handlungsanweisungen beschreiben, welche Handlungen zu sehen sind und was zu hören ist.
- Dialoge geben den Sprechtext wieder. Auf Schauspielanweisungen wird dabei in der Regel verzichtet.

Die Drehbuchentwicklung vollzieht sich in mehreren Phasen: Auf ein Exposé, das die Idee des Films sowie die Handlung in Prosaform auf zwei bis vier Seiten zusammenfasst, folgt ein umfangreicheres Treatment, in dem – noch immer prosaisch – bereits Details ausgearbeitet werden. An dieses schließt sich eine erste Rohfassung des Drehbuchs an, die bis zur Endfassung noch mehrere Male überarbeitet wird.

Einstellungsgrößen

In der Filmpraxis haben sich bestimmte Einstellungsgrößen durchgesetzt, die sich an dem im Bild sichtbaren Ausschnitt einer Person orientieren:

- Die **Detailaufnahme** umfasst nur bestimmte Körperteile wie etwa die Augen oder Hände.
- Die **Großaufnahme** (engl.: close up) bildet den Kopf komplett oder leicht angeschnitten ab.
- Die **Naheinstellung** erfasst den Körper bis etwa zur Brust („Passfoto“).
- Der Sonderfall der **Amerikanischen Einstellung**, die erstmals im Western verwendet wurde, zeigt eine Person vom Colt beziehungsweise der Hüfte an aufwärts und ähnelt sehr der Halbnah-Einstellung, in der etwa zwei Drittel des Körpers zu sehen sind.
- Die **Halbtotale** erfasst eine Person komplett in ihrer Umgebung.
- Die **Totale** präsentiert die maximale Bildfläche mit allen agierenden Personen; sie wird häufig als einführende Einstellung (engl.: establishing shot) oder zur Orientierung verwendet.
- Die **Panoramaeinstellung** zeigt eine Landschaft so weiträumig, dass der Mensch darin verschwindend klein ist.

Die meisten Begriffe lassen sich auf Gegenstände übertragen. So spricht man auch von einer Detailaufnahme, wenn etwa von einer Blume nur die Blüte den Bildausschnitt füllt.

Filmmusik

Das Filmerlebnis wird wesentlich von der Filmmusik beeinflusst. Sie kann Stimmungen untermalen (**Illustration**), verdeutlichen (**Polarisierung**) oder im krassen Gegensatz zu den Bildern stehen (**Kontrapunkt**). Eine extreme Form der Illustration ist die Pointierung (auch: Mickeymousing), die nur kurze Momente der Handlung mit passenden musikalischen Signalen unterlegt. Musik kann Emotionalität und dramatische Spannung erzeugen, manchmal gar die Verständlichkeit einer Filmhandlung erhöhen. Bei Szenenwechseln, Ellipsen, Parallelmontagen oder Montagesequenzen fungiert die Musik auch als akustische Klammer, in dem sie die Übergänge und Szenenfolgen als zusammengehörig definiert.

Man unterscheidet zwei Formen der Filmmusik:

Realmusik, On-Musik oder **Source-Musik**: Die Musik ist Teil der filmischen Realität und hat eine Quelle (Source) in der Handlung (diegetische Musik). Das heißt, die Figuren im Film können die

Musik hören..

Off-Musik oder **Score-Musik**: eigens für den Film komponierte oder zusammengestellte Musik, die nicht Teil der Filmhandlung ist und nur vom Kinopublikum wahrgenommen wird (nicht-diegetische Musik).

Kamerabewegung

Je nachdem, ob die Kamera an einem Ort bleibt oder sich durch den Raum bewegt, gibt es zwei grundsätzliche Arten von Bewegungen, die in der Praxis häufig miteinander verbunden werden:

- Beim **Schwenken**, **Neigen** oder **Rollen** (auch: **Horizontal-, Vertikal-, Diagonalschwenk**) bleibt die Kamera an ihrem Standort.

Das Gleiche gilt für einen **Zoom**, der streng genommen allerdings keine Kamerabewegung darstellt. Vielmehr rückt er entfernte Objekte durch die Veränderung der Brennweite näher heran.

- Bei der **Kamerafahrt** verlässt die Kamera ihren Standort und bewegt sich durch den Raum. Für möglichst scharfe, unverwackelte Aufnahmen werden je nach gewünschter Einstellung Hilfsmittel verwendet:
- **Dolly (Kamerawagen)** oder **Schienen für Ranfahrten, Rückwärtsfahrten, freien Fahrten** oder **360°-Fahrten** (Kamerabewegung, die um eine Person kreist und sie somit ins Zentrum des Bildes und der Aufmerksamkeit stellt; auch Umfahrt oder Kreisfahrt genannt)

Kamerabewegungen lenken die Aufmerksamkeit, indem sie den Bildraum verändern. Sie vergrößern oder verkleinern ihn, verschaffen Überblick, zeigen Räume und verfolgen Personen oder Objekte. Langsame Bewegungen vermitteln meist Ruhe und erhöhen den Informationsgrad, schnelle Bewegungen wie der Reißschwenk erhöhen die Dynamik. Eine wackelnde Handkamera suggeriert je nach Filmsujet Subjektivität oder (quasi-)dokumentarische Authentizität, während eine wie schwerelos wirkende Kamerafahrt häufig den auktorialen Erzähler imitiert.

Road Movie

Das Genre entwickelte sich in den 1960er- und 1970er-Jahren. Road Movies erzählen vom Unterwegssein der Protagonisten/innen, von ihren Träumen nach Freiheit und Unabhängigkeit bzw. der Schwierigkeit, einen Platz in der Welt zu finden. Die äußere Reise ist häufig Ausdruck eines inneren Konflikts und Identitätsfindungsprozesses. Für das Genre prägend ist das namensgebende Motiv der Straße. Das Fortbewegungsmittel (Auto, Motorrad, Lastwagen usw.) stellt in der Regel einen Teil der Figurencharakterisierung dar.

Die Beweggründe der Protagonisten/innen können vielfältig sein. Oft stehen sie jedoch außerhalb des Gesetzes oder reiben sich an gesellschaftlichen Konventionen, zum Beispiel Gangster auf der Flucht („Bonnie und Clyde“, Arthur Penn, USA 1967) oder junge Menschen auf Identitätssuche („Easy Rider“, Dennis Hopper, USA 1969; „Wintertochter“, Johannes Schmid, Deutschland, Polen 2011).

Szene Szene wird ein Teil eines Films genannt, der sich durch die Einheit von Ort und Zeit auszeichnet und ein Handlungssegment aus einer oder mehreren Kameraeinstellungen zeigt. Szenenanfänge oder -enden sind oft durch das Auf- oder Abtreten bestimmter Figuren(gruppen) oder den Wechsel des Schauplatzes gekennzeichnet. Dramaturgisch werden Szenen bereits im Drehbuch kenntlich gemacht.

Im Gegensatz zu einer Szene umfasst eine Sequenz meist eine Abfolge von Szenen, die durch die Montage verbunden und inhaltlich zu einem Handlungsverlauf zusammengefasst werden können sowie nicht auf einen Ort oder eine Zeit beschränkt sind.

Trailer Die in der Regel zwischen 30 und 180 Sekunden langen Werbefilme werden im Kino-Vorprogramm eingesetzt, um auf kommende Leinwandereignisse hinzuweisen. Im Unterschied zum deutlich kürzeren und weniger informativen Teaser, locken sie das Publikum mit konkreten Hinweisen zu Handlung, Stars und filmischer Gestaltung ins Kino. Dazu werden Ausschnitte, Texteinblendungen, grafische Elemente, Sprecherstimme (Voice-Over), Musik und Toneffekte verwendet. Trailer sind als Vorschau- bzw. Werbemittel bereits seit den 1910er-Jahren in Gebrauch und bis heute wichtige Elemente der Werbekampagnen von Filmverleihen.

WEITERE INFORMATIONEN & IMPRESSUM

Weiterführende Links

WEBSITE DES VERLEIHS

www.meinherztanz-derfilm.de/

ISRAEL - ÜBERSICHTSSEITE DER BPB

www.bpb.de/internationales/asien/israel/

Mehr zum Thema auf kinofenster.de

ISRAEL UND PALÄSTINA (THEMENAUFGABE MÄRZ 2003)

www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0303/israel_und_palaestina_einleitung/

RANA'S WEDDING (FILMBESPRECHUNG VOM 01.01.2004)

www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/ranas_wedding_film/

PROMISES (FILMBESPRECHUNG VOM 01.03.2003)

www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0303/promises_film/

DER ISRAELISCHE FILM DER GEGENWART (HINTERGRUNDARTIKEL VOM 21.09.2006)

www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0303/der_israelische_film_der_gegenwart/

„GEWALT PRODUZIERT GEGENGEWALT“ (INTERVIEW VOM 21.09.2006)

www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0303/ge-walt_produziert_gegengewalt/

ALLE WOLLEN LETZTLICH TEILHABEN AM LEBEN (INTERVIEW VOM 17.04.2014)

www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf1405/wilfried-wagner-stolp-kf1405/

ZAYTOUN (FILMTIPP VOM 29.10.2013)

<http://www.kinofenster.de/filme/filmarchiv/zaytoun-film/>

IDENTITÄTSKONSTRUKTION - DER KAMPF UM DAS SELBSTBILD (HINTERGRUNDARTIKEL VOM 21.09.2006)

www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0510/identitaetskonstruktion_der_kampf_um_das_selbstbild/

KULTURELLE IDENTITÄT UND JUGENDKULTUR (HINTERGRUNDARTIKEL VOM 29.03.2007)

www.kinofenster.de/filme/filmarchiv/love_and_dance_film/

LOVE & DANCE (FILMBESPRECHUNG VOM 10.04.2007)

www.kinofenster.de/filme/filmarchiv/love_and_dance_film/

ISRAEL IM FILM - 50 JAHRE ISRAEL (HINTERGRUNDARTIKEL VOM 12.12.2006)

www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf9805/israel_im_film/

LEMON TREE (FILMBESPRECHUNG VOM 07.08.2008)

www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/lemon_tree_film/

DIE SYRISCHE BRAUT (FILMBESPRECHUNG VOM 01.03.2005)

www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/die_syrische_braut_film/

Filmpädagogisches Begleitmaterial

VISION KINO: SCHULE IM KINO – PRAXISLEITFADEN FÜR LEHRKRÄFTE

www.visionkino.de/WebObjects/VisionKino.woa/wa/CMSshow/1109855

WEITERE INFORMATIONEN & IMPRESSUM

kinofenster.de

Impressum

Herausgeber:

Für die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb,
Fachbereich Multimedia verantwortlich:
Jan-Philipp Kohlmann (Volontär), Ruža Renić (Volontärin), Thorsten Schilling, Katrin Willmann
Adenauerallee 86, 53115 Bonn,
Tel. 0228 / 99 515 0, info@bpb.de

Für die Vision Kino gGmbH verantwortlich:

Sarah Duve, Sabine Genz
Große Präsidentenstr. 9, 10178 Berlin,
Tel. 030 / 275 77 575, info@visionkino.de

Autoren/innen: Andreas Busche, Tobias Ebbrecht-Hartmann, Viola Shafik, Kirsten Taylor

Unterrichtsvorschläge und Arbeitsblätter:

Ronald Ehlert-Klein

Redaktion: Andreas Busche, Ronald Ehlert-Klein

Basis-Layout: Raufeld Medien GmbH

Layout: Andreas Busche, Ronald Ehlert-Klein

Bildnachweis: © NFP: Szenenbilder „Mein Herz tanzt“, © Arsenal Filmverleih: Szenenbild „Lemon Tree“

© Mai 2015 kinofenster.de